



## Fastenzeit 2021

### 2 Sehen

#### Mit allen Sinnen: sehen?

Sehen – ein Akt der Augen? Oder eine Leistung des Gehirns? Oder gar eine Aufgabe des Herzens?

Stellen Sie sich einmal vor, Sie sitzen jetzt hier in einer der Bänke der schönen, alten Gangolfskirche. Die Kirchentür geht auf. Eine junge Dame mit einem auffälligen Outfit betritt die Kirche.

Diese junge Dame:  
Schauen Sie sie sich kurz an.  
Welche Gedanken gehen Ihnen durch den Kopf?  
Genau.  
Auch wenn ich nicht in Sie hineinschauen kann,  
so vermute ich doch, dass viele denken:



Was will die denn hier? Mit diesem zerrissenen T-shirt. Diesem Halsband, das wie ein Hundeband aussieht. Diesem hochnäsigen und provokanten Blick. Die passt doch hier nicht hinein, oder?  
Innerhalb von Sekunden senden unsere Augen ein ganz bestimmtes Bild von einem Menschen an unser Gehirn. Was wir sehen und wie wir es verstehen, wird dadurch beeinflusst, was an Vorwissen, an Meinungen, an Erkenntnisinteressen und Erfahrungen vorhanden ist.

In Sekundenschnelle haben wir uns ein Bild von einem anderen Menschen gemacht.

#### Orts- und Zeitenwechsel.

Es ist einige Jahre her, dass ich mit einer Klasse Auszubildender hier in der Gangolfskirche war. Ich wollte ihnen ein wenig von dem nahebringen, was diese Kirche über Jahrhunderte hinweg zu erzählen hat. Unter diesen Auszubildenden war auch einer mit einem ähnlich provokanten Outfit wie unsere junge Dame. Irokesenhaarschnitt, die Mittelhaare spitz und steil nach oben gegelt, daneben alles glatt wegrasiert. Schwarze Lederjacke, nietenbesetzt. Nur das kleine Kreuz um den Hals wollte nicht ganz dazu passen.

Während der kleinen Führung kamen wir zu der eher unscheinbaren Ecke an der Tür zum Pfarrhaus, in der die Gedenktafel für den Pallotinerpater Franz Reinisch angebracht ist. Genau in dem Moment, als ich davon erzählen wollte, dass Pater Reinisch hier – genauer gesagt hinter dieser Tür in dem heutigen Büro des Pfarrers – seinen letzten Gottesdienst gefeiert hat, bevor das Naziregime ihn 1942 hinrichten ließ, da meldete sich eben dieser Schüler zu Wort und bat darum, etwas über Franz Reinisch sagen zu dürfen.



Was folgte, war eine ausführliche Schilderung über das Leben von Franz Reinisch, über seine Standfestigkeit im sogenannten „III.Reich“ und über die Gründung der Schönstattbewegung. Ich muss gestehen, das hatte ich nicht erwartet.

Und dann erfuhren wir, dass unser „Irokese“ selbst in der Schönstattbewegung aktiv war und in Dörnwasserlos – einem Zentrum der Schönstattbewegung in der Nähe von Scheßlitz – Kinder- und Jugendgruppen leitete. Eine Aufgabe, die ihn neben seinem Beruf sehr ausfüllte. Einige seiner Mitschüler nickten. Sie wussten Bescheid. Andere aber schauten ganz erstaunt.

Innerhalb weniger Sekunden blicken wir hinter die Fassade, in Sekundenschnelle sehen wir andere Menschen völlig neu, mit anderen Augen.



### Orts- und Zeitenwechsel.

Vier Männer steigen mühsam einen markanten Berg hoch, den knapp 600 Meter hohen Berg Tabor. Jesus, Petrus, Jakobus und Johannes. Es sind nur diese drei Jünger Jesu, die ihn begleiten. Mühsam ist der Aufstieg auf den Berg, mühsam ist sicher auch das Leben mit Jesus. Er hat nicht nur Freunde. Im Gegenteil. Die Angst vor dem Kreuzestod ist gegenwärtig. Da kann man ins Zweifeln kommen. Dort oben auf dem Berg sehen diese drei Jünger nun die Verklärung Jesu. Ihnen geht auf, dass Jesus auch zur himmlischen Welt gehört, nicht nur zur irdischen. Sie sehen und erkennen, dass Gott zu ihm und hinter ihm steht. Das gibt ihnen Mut und Kraft. Sie sehen aber auch, dass man sich hier oben nicht gemütlich einrichten kann, sondern dass sie mit ihrer neuen Sicht der Dinge, mit ihrem neuen Mut wieder hinunter müssen ... in die Niederungen des Alltags. Nur so wird diese neue Sicht vollständig. Innerhalb weniger Sekunden schauen die drei Jünger Jesus in einem neuen Licht und haben verstanden.

### Und wie ist das mit uns selbst?

Nun, wir gehen Sonntag für Sonntag durch die Türen unserer Kirchen hinaus in die Welt, in unseren Alltag. Vielleicht manchmal blind, trotz zweier guter Augen. Vielleicht sehe ich manchmal das Wesentliche, das Naheliegende nicht. Vielleicht schaue ich manchmal zu hastig hin und her und sehe deshalb vieles auf dieser Welt nicht. Das ist möglich, ja. Das gehört zu uns Menschen.



Wie können wir aber aufmerksamer werden?

Mehr sehen?  
Tiefer sehen?

Tja, unsere junge Dame vom Anfang, die hat da einen guten Tipp für uns. Er steht mitten auf der Brust ihres T-shirts:

### **1 Sam 16,7**

1. Buch Samuel 16. Kapitel, Vers 7  
Dort lesen wir:

**„Ein Mensch sieht, was vor Augen ist.  
Der Herr aber sieht das Herz an.“**

Machen wir es doch in dieser Woche wie Gott. Schauen wir den Menschen, denen wir begegnen, ganz bewusst in die Augen ... und damit in ihr Herz. Betrachten wir die Dinge unseres Lebens in dieser Woche einmal mit anderen Augen, den Augen Gottes, und die Dinge werden neu.

Ich wünsche Ihnen eine gute Woche und ... halten Sie die Augen offen!

Roland Weißhaupt



### Sie finden unseren wöchentlichen Impuls jeden Mittwoch

-  als Auslegeblatt in unseren Kirchen
-  auf unseren Websites
-  als gesprochene Aufzeichnung auf Facebook und Instagram